

hüttlinkraut/ Zum dritten Grad gehöret
zwibelsafft. Diese ding tödten Menschen
vnd Bihe auff die stunden wie verzeich-
net ist / seindt grausam giftig / innerlich
vnd eusserlich in Schäden/ darumb man
sie bey leib weder zu essen noch zu gebrau-
chen soll zulassen / dann sie machen die
Schäden alle giftig vnd tödlich. Vnd
soviel von der wüthe.

**Wann eins von einer wilden
Saw oder Schwein gehawen
worden.**

Das VI. Capitel.

Noch kömnen vom Blut offene schä-
den/ als wann einer von einer wilden
Saw oder Schwein gehawen wirt/
das er durch ein eusserliche Verletzung/
welche zornig / vnd vnfinnig ist / verletz
am Schenckel / oder wo es dann nuhn ist/
da Blutadern anstossen / beneben der Ar-
terien. Diese Schäden geben gern balde
end/ das der Brandt ihnen gar gefehr ist/

M 4 Treibe

Treibt gar gern zum Herzen durch die Arterien/ dann es baldt den Brandt empfahet. Darinn muß man ihm also thun mit der Farrenkraut wurzel gesotten in einer Eichen äschen laugen/ wie oben gesagt ist/ vnd so er geleset/ so heyle ihn also: Nimb Sewzän 3. loth/ rothe Corallen ein lot/ Alyssenkrautpulver/ oder Sophienkrautpulver 4. lot/ oder drey handvol/ Pulver dise stuck fein klein/ misch es vndereinander/ vnnnd zettel es ein/ biß er heyl wirdt.

Von Schlangenblut.

Das VII. Capittel.

Auch so kommen solche Giftige Schäden von Schlangenblut/ so einer ein Schlange von einander hübe/ vnd das Blut einem in Schenckel springt/ so gibts ein alten bösen Schaden/ welcher gern rote Blatern auffwirfft/ vnd frisset täglich vmb sich biß auffs Beyn/ vnd fort vnd fort/ je lenger je mehr/ welches

ches ich zum dritten mahl erfahren hab.
Ein mahl an eines Landsknechts Weibe/
welche im Sommer Barfuß gangen/ vnd
ohngesehr auff dem weg auff Schlangen
blut getretten/ aber der Fuß ist vol schrun-
den an den Sohlen gewesen/ darein sich
das Blut gezogen hat/ vnd ist ein grosser
Schade darauß worden/ zu Hagenaw im
Elßas.

Zum andern hat eine ein Schlang in
ein schädige Handt empfangen/ vnd ist jr
ein gefehrlicher Schade hinauff kommen
zu dem Leibe/ auch die lincke Brust wohl
halber hinweg gefressen/ auch das Fleisch
am Ahm wohl halber durchauß hinweg
gefressen/ hat wie ein rothe Flechte gese-
hen: Dann sie im Gras die Schlang
von einander geschnitten / vnd hat ober
anderthalb Jahr gewehret/ welcher ich ge-
hoffen/ wie hernach volget.

Zum dritten ein junger Bawr hat bey
Darwangen im Preißgaw in der Aaren
fischen wöllen/ vnd wie er ins wasser gangen/
ist ihm ein Schlang entgegen ges-

W v schwum

Das ander Buch/
schwümen/hat durch das Wasser wöllen/
vnd als der Bawr sie ersehen/mit seinem
Thuffsäcken herfür/hat sie von einander
gehawen / vnnnd der Schlangen schweiß
oder Blut ist ihm an die schenckel geflos-
sen/dardurch ihm grosse gefährliche schä-
den entstanden/vnd hat das Fleisch hin-
weg gefressen/biß vber die Knie. Diesen
dreyen hab ich also geholffen. Hab ge-
nommen rothe Tostenblüwasser/ vnd sie
damit wol aufgereiniget vnd gewaschen/
darnach wol aufgefäubern / diß Pulver
darein gezettelt / Nimb Krebskraut den
zwölfften / dreyzehenden / vierzehenden
Brachmonats colligiert / so es blüet / 6.
loth/ Maulwerff zu Pulver gebrennt 4.
loth/Schlangehaut 4. Exuvias serpen-
tum geheissen. Mach die stuck zu pulver/
zettels darein/biß er heil wirdt.

Vom Krebs.

Das VIII. Capitel.

Zum

Im letzten / gehört auch vnter die Blutscheden der Krebs/er sey am leib wie er wolle/ der kompt also. Wann sich ein gesalkene wässerige dünne feuch- tigkeit in das Blut schlägt / oder darzu/ macht es flüssig / vnd loset es auff / ver- schlägt sich an ein orth des Leibs/ da viel Muscoli vnd Geäder zusammen kommen/ verfült sich daselbst/ vnd in der verfüllung so erstickt das blut/ vnd wirt braunsichtig/ gewinnt ein farb wie Zinäsche/ mit einer grossen röte/vnd so die Materia des bluts gar erstickt vnd aufgebrunnen / so würde ein scharpffes Zinsals darauß/wie ein sal- niter/ frist von tag zu tag durch/ wirdt ein offener Schaden darauß/welcher hefftig vmb sich frist.

In solchen Schäden soll man bey leib nicht essen noch brennen / auch nicht hiesig ding brauchen : Dann allein solche ding/ welche Giffi vertreiben/ deren Substanz vnd arth vnder den Iovem gehören/ Als da ist Quitten/ Braunwurzel/ das edele Kräutlein Gallion genant/ Dis soll man
stossen

stoffen grün vnd safftig / wie ein Pflaster /
 vnd solches auff den Schaden geschlagen /
 bis der Brandt außgezogen vnd gelescht /
 vnd der schmerz aller gelegt ist / vnd mach
 ihm dis Pulver. Darzu nimb Sophien
 kraut 6. handvoll / weiß Sanickel wurzel
 4 lot / Braunwursel 7 lot / Quittenbaum
 wurzelrinde 3 loth / Mach ein Pulver das
 rauf / zettel es in den Schaden / doch den
 Schaden zuvor wol außgereyniget / mit
 Braunwursel wasser an allen orten / vnd
 Cardobenedicten wasser / vnnd gebe ihm
 oder ihr mit aller speiß / rot Hünerdarm /
 Quitten vnd Braunwursel pulver zu es
 sen / jedes zugleich zwey loth / Sophiens
 kraut 4. loth gepulvert / vnd vnder einan
 der gemischt / davon Esse er oder sie in al
 ler Speiß / Abends vnd morgens / je mehr
 je besser / bis es heil ist.

Von Scrophuliz.

Das IX. Capitel.

Hieher

Sieher gehören auch die Scrophu-
 li/ allein das sie ein Feistigkeit wie
 Kinderen vnslit in ihnen haben/
 vnd so man die Feistigkeit nit von ihnen
 herauf bringt/ so ist der schad vnheilsam/
 welches so ihrs herauf thut/ so darff man
 nichts zu solchen Scrophulis zu heilen/
 allein Braunwursel zu pulver gebrennt/
 vnd darein zettelt. So sich aber die Feiste
 nit Resoluiere wollen/ So nimb ein öl
 von Büchen Rinden/ vnd wäsche es dar-
 mit / so wird sichs aufflösen/ vnd dann
 anders nichts darein gethan das Braun-
 wurzel/ oder Alyssenkrautpulver / bis er
 gar heyl ist / Dann die Scrophuli seind
 anders nichts dann ein Blutschwebeli-
 sche ersticke Materi/ welche sich auffblä-
 het/ dann es hat kein Salz in sich/ allein
 das die natürliche Geister des Bluts ver-
 stopffe sindt / vnd ein feister weisser fal-
 scher Blutgeist an statt desselben kompt/
 vnd macht dise Scrophul.

Von Zauberrey.

Das

Wesh so seind andere Schäden/ die
 hieher gehören/ durch zauberey oder
 Imposition in den eleuationibus.
 welche der Teuffel vnd die feinen wol wiss-
 sen zuzurichten/ als da sein die Eychene
 zweig / Schlehendornschuß / auch das
 Eisenkraut im Bollmond / vnd was kalt
 vnd trucken ist/ zum 3. vnd 4. grad. Dann
 diese Kräuter sind des natürlichen Geists
 vnd Bluts gar vnnd ganz zuwider/ vnd
 giff. Sie brauchen auch andere incan-
 tamenta, vnd zauberische Sprüch darzu/
 welche sie der böß Geist gelehret hat/ da-
 mit sie Haar vnd andere ding in die schä-
 den hinein gauckeln. Oder nemen solche
 Kräuter/ vnd legen sie einem ins Beth/
 mit seltsamen sprüchen / vnd zauberischen
 worten/ dardurch die Arterien vnd Blut-
 adern verstopfft werden / Oder legen sie
 einem vnter die Schwellen des Thors/
 da man auß vnd ingehet/ vnnd so einer
 darüber gehet / (Dann sie seindt wider
 die Natur vnd Wachung vmbkehrt/ vnd
 colligiert

Von alten Schäden. 31

colligiert in den Stunden/ darinnen sie den Geistern von Natur/ Substanz vnd Art zuwider seind) so muß er lahm werden/ vnd die Schenckel zitterhafft. Diesen Leuten sterben die Schenckel allgemach ab/ werden mauß todt/ vnempfindlich/ vnd müssen sterben im fünfften Jahr/ Dann also gehet die Rechnung aller Zauberer durch fünff/ wie das in der Figur soll gezeichnet werden. Diese Schäden gehören vnder den vierdten Grad viciatoris constructi. Dann in diesen werden die natürlichen Geister des Lebens / durch gegenwertigen schein vnd Impositiones durch auß verstopfft / daß sie in sich selbst sterben müssen.

Von Zauberischen Schäden/
der Gulden Ader.

Das XI. Capitel.

Es seindt auch andere Zauberische bossen/ die zu der Gulden adern gebraucht